

# Geschichte und Geschichten am Mühlackerweg

## Rundwanderweg 2 *Dem Herzog auf der Spur*

Am Sonntag, den 28. März wanderte wieder die Mühlacker Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins zusammen mit dem Historisch– Archäologischen Verein Mühlacker auf dem Mühlackerweg. Dieser 54 km lange Rundweg um die Mühlacker Markung ist in 8 Tageswanderungen untergliedert, von denen Wanderführer Manfred Rapp sich jedes Jahr einen als Kulisse für eine landeskundliche Wanderung vornimmt. Dieses Jahr starteten 24 Teilnehmer pünktlich um 9 Uhr am Hallenbad Mühlacker.



Herzogstein

Nach knappen zwei Kilometern, am Radweg, kurz vor der Straßenbrücke gab's einen kurzen Zwischenstop, denn Wanderführer Manfred Rapp wollte ein paar Besonderheiten des Archäologieparks **Villa rustica Enzberg** erklären: „Gerade die Stelle, wo wir stehen, ist erwähnenswert. Vor 1800 Jahren hätten wir hier ziemlich



Villa rustica mit Urgetreide

nasse Füße, denn wir ständen mitten im Badehaus, das mit der Größe eines modernen Einfamilienhauses zu den größeren seiner Art gehört!“ Dieses heute nicht mehr sichtbare Gebäude wurde schon 1912 ausgegraben, dokumentiert und wieder zugeschüttet. Gut sichtbar ist das Hauptgebäude und ein Nebengebäude dieses römischen Landguts, mit seinen außergewöhnlich hoch erhaltenen Mauern. Bemerkenswert ist das rätselhafte Becken im östlichen Eckrisaliten, in

dem vielleicht Wein gepresst wurde und der Fund von vielen Tausend verkohlten Getreidekörnern, die genau das Spektrum der damals angebauten Arten aufzeigt. Hinweise auf eine weitere Villa rustica wurden vor 1 1/2 Jahren 600 m enzabwärts gefunden.

Später erreichte die Gruppe das Wiesenstück, das sich zwischen Enz und Steilhang, immer schmaler werdend, zum **Herzogstein** hin erstreckt. An dieser verwünschten Stelle, unweit einer starken Quelle soll **Herzog Friedrich I** am 15. März 1604 begonnen haben, sein Herzogtum in 30 Tagen zu umrunden. Heutzutage ist es kaum nachvollziehbar, dass der Herzog diese entlegene Stelle überhaupt gekannt haben soll. Deshalb hatte Wanderführer Rapp im Stadtarchiv Mühlacker nachgefragt, ob näheres zu dieser Reise bekannt ist und ist fündig geworden: Es existiert eine **Grenzbeschreibung von Heinrich Schickhart** dem „Hauptorganisator“ dieser Reise, sowie ein Abrechnungsprotokoll der einzelnen Stationen. Demnach startete der Herzog nach Übernachtung (Frühstück mit Brot und Brezeln) in Mönsheim am 16. 3.



Die Wandergruppe am Herzogstein

Zur Mittagspause war er dann schon in Dürrn, dazwischen lag diese Stelle bei Dürrmenz. Eine Landkarte dieser Gegend von 1695 zeigt, wieso er auch hier vorbeigekommen ist: Hier überquerte eine Brücke die Enz. Die kürzeste Verbindung von Dürrmenz nach Enzberg und weiter Richtung Rhein! Überraschend wie sich die Verkehrsadern im Laufe der Jahrhunderte ändern können!



Es gab also viel zu erzählen an dieser Stelle, zu guter letzt wurde auch noch jedem Wanderer eine „**Herzogsbrezel**“ aus wahrlich fürstlichem Einkorn– Urweizen gereicht.

Und dann wollten auch alle schnell weiter, denn ein leichter Nieselregen hatte eingesetzt: Jetzt galt es einen Pfad zu bewältigen, der nichts mit der herzoglichen Wegeführung zu tun hatte sondern vom Albverein als Teilstück des Mühlackerwegs angelegt wurde um, in Serpentinaen, den steilen Nordhang zu überwinden. Wenn man genau schaute konnte man zwischen dichten Bäumen ab und an einen **Grenzstein der baden– württembergischen Grenze** entdecken. Diese Grenzlinie sollte die Wandergruppe noch eine zeitlang begleiten.



Doch vorerst dachte man eigentlich nur daran sich vor dem nächsten Regenschauer zum Mittagessen in den Landgasthof zu retten. Man hatte deshalb gar nicht recht die Muse die ansonsten prächtige Aussicht über den Segelflugplatz nach Mühlacker zu genießen.



Grenzstein, badische Seite, mit Gänsefuß

Nach dem Essen hatte sich das Wetter gebessert und die Gruppe konnte sich beim weiterwandern mit den hier gehäuft auftretenden Grenzsteinen befassen. Mit Nummer 183, dem Herzogstein, hatte es unten an der Enz begonnen, jetzt bewegte man sich zwischen den Nummern 170– 160. Mitglieder des Historisch Archäologischen Vereins haben in den letzten Jahren übrigens alle Grenzsteine im Zuge der Erfassung von Kleindenkmälern kartiert. Schön, wenn man die teilweise etwas

verschlüsselte Sprache dieser Denkmalgruppe verstehen lernt: Das Wappen mit den drei Geweihstangen für Württemberg, manchmal stattdessen nur ein W. Auf der badischen Seite manchmal ein schönes Wappenschild, oder ein B für Baden, N für Niefern und manchmal die geheimnisvollen Fleckenzeichen: **Gänsefuß für Niefern** oder das **Hufeisen für Öschelbronn**.



Grenzstein (rechts) und Waldgrenzstein (links)



Waldgrenzstein mit Geweihstange

Kurz bevor man die Hochebene zwischen Pinache und



Öschelbronn erreicht hat, steht man neben einen großen Dreimärker, die Markungen Mühlacker, Niefern, Öschelbronn stoßen hier zusammen.

Die weitere Sicht beeinträchtigt ein hoher Wall. Wie stehen vor einem besonders beeindruckenden Teilstück einer Befestigungslinie vom Hochrhein bis zum unteren Neckar. Erbaut 1695-97 im Pfälzer Erbfolgekrieg unter Leitung von Markgraf Ludwig von Baden. Der Abschnitt



um das Einfallstor Kraichgau heißt **Eppinger Linien** und zieht sich von Neckargemünd über Eppingen, Mühlacker/ Lomersheim bis nach Pforzheim.

Die Wanderroute schwenkte jetzt nach Osten. Links der Schanzgraben im Wald, rechts die landwirtschaftlich genutzte Ebene, mit der sich ein junges Kapitel unserer Besiedlungsgeschichte präsentiert: Die **Ansiedlung der Waldenser** in Pinache im Jahre 1699. Ihnen wurden diese, ursprünglich Dürrmenzerischen, aber seit dem 30-jährigen Krieg verödeten Ackerflächen, zum roden überlassen. Die neue Markungsgrenze wurde der damals noch recht junge Schanzgraben.

Nach 1,5 Kilometern, am Waldeck, wo die Alte Plattensteige rechts nach Pinache führt, biegt der Rundwanderweg 2 nach links ein um wieder nach Mühlacker zu kommen. Mancher hat sich vielleicht schon über das Schanzgrabengewirr an dieser Stelle gewundert und konnte jedoch wegen dem dichtem Waldbewuchs keinen Überblick bekommen. An dieser Stelle durchstößt eine früher wichtige Straße die Eppinger Linien, die **Alte Plattensteige**. Dann läuft auch noch eine ältere Grabenlinie, der **Landgraben** Richtung Pinache/ Heimsheim. Den Überblick verschafft ein neues Verfahren: Mit Laser wird die Bodenoberfläche abgetastet, Bewuchs wird dabei eliminiert. In unserem Falle erkennt man ein Befestigungswerk, das der Hauptlinie vorgelagert ist und die Durchgangstraße abdecken soll. Wegen dem hornartigen Grundriss wurde diese Schanzenform **Hornwerk** genannt. Eine Informationstafel soll in Zukunft auf dieses, 1697 vom Durlachschen Regiment erstellte Werk aufmerksam machen. Die Wandergruppe bewegte sich dann schnellen Schrittes die Plattensteige bergab zur Schlusseinkehr nach Dürrmenz.

